

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 91 (2016)
Heft: 9: Bad

Vorwort: Editorial
Autor: Liechti, Richard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

5 Aktuell

9 Meinung – Jacqueline Badran über Internet-Trolle

Interview

10 «Auch kleine Förderbeiträge können viel bewirken»

50 Jahre Solidaritätsfonds:

Gespräch mit Georges Baehler und Kathrin Schriber

Bad



14 Das Universalbad

Badezimmer für alle Generationen

18 Neue Klo-Kultur

Genfer Genossenschaft erprobt ressourcenschonende Wassernutzung

Genossenschaften

22 Hunderttausende brauchen eine Wohnung

Unterbringung von Flüchtlingen stellt deutsche Wohnungswirtschaft auf die Probe

26 Zugehörigkeit schaffen

Soziale Durchmischung ist nur bedingt lenkbar

28 Ein Wagnis der besonderen Art

Münchener Genossenschaftssiedlung verbindet neue Wohnformen mit künstlerischem Schaffen

33 Verband

37 Recht

38 Agenda/Vorschau/Impressum

39 Baustelle

Liebe Leserin, lieber Leser

Die deutsche Wohnungswirtschaft imponiert mir. Sie stellt sich in der Flüchtlingsfrage hinter die Bundeskanzlerin – und arbeitet mit Hochdruck an Lösungen. Denn eines ist klar: Die Erstunterbringung Hilfesuchender ist nur der Anfang. Die grosse Herausforderung kommt später, wenn Hunderttausende von anerkannten Flüchtlingen aus Syrien oder dem Irak ein neues Zuhause benötigen. Für den GdW, den Dachverband der deutschen Wohnungsunternehmen, ist klar: Dann sind wir gefordert. Dabei geht es nicht nur um eine günstige Wohnung, sondern um die Integration in eine andere Kultur. Und dies, so betont der Verband, könne niemand besser leisten als die gemeinnützigen Wohnungsanbieter. Dafür aber müssen die Rahmenbedingungen stimmen. Der GdW stellt deshalb politische Forderungen. Derweil tüfteln die Mitgliedsunternehmen – darunter viele Genossenschaften – an konkreten Lösungen. Zum Beispiel an der Erstellung einfacher Wohnungen, die so ausgelegt sind, dass sie später mit baulichen Details ergänzt und in den übrigen Bestand integriert werden können. Lesen Sie dazu den Beitrag auf Seite 22.

Und hierzulande? Auch in der Schweiz werden wir in den nächsten Jahren viel Integrationsarbeit leisten müssen. Sicher stehen die Baugenossenschaften dabei weniger in der Pflicht als die grossen Wohnungsunternehmen im nördlichen Nachbarland, die oft eng mit der öffentlichen Hand verknüpft sind. Jede Genossenschaft wird deshalb selbst entscheiden müssen, wie viel sie leisten kann und will. Diese Diskussion ist längst eröffnet, nicht zuletzt von aufgerüttelten Siedlungsbewohnerinnen und -bewohnern. Und im Geschäftsbericht einer Winterthurer Genossenschaft lese ich: «Wir konnten den ersten Flüchtling aus Syrien in unsere Gemeinschaft aufnehmen – herzlich willkommen!» Bloss ein Tropfen auf den heissen Stein? Würde jede Schweizer Baugenossenschaft auch nur eine Wohnung zur Verfügung stellen, hätten mehr als tausend Familien die Chance, eine neue Heimat zu finden.

Richard Liechti, Chefredaktor
wohnen@wbg-schweiz.ch



So schön können barrierefreie Bäder sein.

Bild: Keuco